

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Band: 78 (2000)
Heft: 7-8

Artikel: Streit um die AHV : kein Grund zur Panik
Autor: Seifert, Kurt
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-724425>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kein Grund zur Panik

Die Vorlage des Bundesrates zur 11. AHV-Revision hat wenig Zustimmung, hauptsächlich aber Widerspruch ausgelöst. Viele Menschen sind verunsichert: Steht es wirklich so schlimm um die Altersvorsorge, wie manche in der medialen Arena verkünden?

VON KURT SEIFERT

Angeline Fankhauser, bis Herbst letzten Jahres Nationalrätin und jetzt Präsidentin der «Vereinigung aktiver Senioren- und Selbsthilfe-Organisationen der Schweiz» (Vasos), ist empört: «Ältere Menschen werden immer häufiger als «Kostenfaktor» bezeichnet und müssen von allen Seiten hören, es gebe schon «zu viel» von ihnen. Überall reden die Politiker davon, welche Probleme das längere Leben von Frauen und Männern schafft. Von der Langlebigkeit als einer Errungenschaft unserer Zivilisation spricht fast niemand.»

Die engagierte Senioren-Vertreterin schöpft aus ihren Erfahrungen bei den Grauen Panthers: «Viele der dort Organisierten, unter ihnen hauptsächlich Frauen, haben oft ein hartes Leben in Bescheidenheit geführt. Sie hofften, wenigstens im Alter einigermaßen gesicherte Verhältnisse vorzufinden. Bislang wurden die Renten dem wachsenden Wohlstand in der Gesellschaft angepasst. Doch jetzt, mit der 11. AHV-Revision, soll damit auf einmal Schluss sein.»

Politik der Angst

Die Vorlage des Bundesrates ist ein Kind der Krise: In den neunziger Jahren zeigten sich in der AHV-Kasse bedrohliche Finanzierungslücken. 1998 nahm sie 1,4 Milliarden Franken weniger ein, als Rentenleistungen ausbezahlt wurden. Wenn die defizitäre Entwicklung im gleichen Ausmass weiterginge, wäre der AHV-Ausgleichsfonds spätestens im Jahr 2010 erschöpft.

Alle Horrorszenarien, die heute im Zusammenhang mit Zukunftsfragen der AHV ins Gespräch gebracht werden,



Beim überparteilichen «Komitee sichere AHV» machen bekannte Politikerinnen und Politiker mit, von links: Emilie Lieberherr, Helmut Hubacher, Marliese Dormond, Odilo Schmid, Angeline Fankhauser und Initiant Rudolf Rechsteiner.

Bild: Keystone

stammen aus Berechnungen in den Krisenjahren. Für das künftige Wachstum der Löhne, die die wichtigste Grösse für die Entwicklung der Altersvorsorge darstellen, gingen die Experten damals von sehr bescheidenen (und wie sich inzwischen abzeichnet: unrealistischen) Werten aus. Jetzt boomt die Wirtschaft nämlich wieder – und das hat auch Auswirkungen auf die öffentlichen Kassen: Mitte März, nur wenige Wochen nach Verabschiedung der AHV-Vorlage, beschloss der Bundesrat eine Steuerreform mit Mindereinnahmen von jährlich 1,4 Milliarden Franken.

Geschenke für Wohlhabende?

Nutzniesser dieser Steuerreform sollen nach Meinung der Landesregierung vor allem Familien sein. Der Journalist Mar-

kus Somm schrieb über die bundesrätliche Präsentation der Steuerreform im «Tages-Anzeiger», vieles deute darauf hin, «dass in erster Linie gut verdienende Familien zum Zuge kommen» (14. März).

Dieser erste Eindruck verstärkt sich nach Einsicht in die Vernehmlassungsunterlagen, die das Eidgenössische Finanzdepartement im Mai verschickt hat. Nicht nur Familien mit Kindern – seien diese Ein- oder Zweielternhaushalte, Paare mit oder ohne Trauschein – werden gemäss diesen Plänen begünstigt, sondern auch allein Stehende in mittleren und hohen Einkommensbereichen sowie sogar Zweiverdienerehepaare ohne Kinder.

Fast annähernd die Summe, die bei der jetzt geplanten Steuerreform in Form von Mindereinnahmen des Bun-

des zur Disposition steht, soll durch die 11. AHV-Revision eingespart werden. Auch wenn es sich um unterschiedliche Finanzierungsquellen handelt: Sparmassnahmen einerseits und Steuergeschenke auf der anderen Seite stehen in Verbindung zueinander. Dem Bundesrat wäre es beispielsweise durchaus möglich gewesen, die von Sozialministerin Ruth Dreifuss geforderten zusätzlichen 500 Millionen Franken für die Flexibilisierung des Rentenalters aus der Bundeskasse zur Verfügung zu stellen – zu Lasten der jetzt in Angriff genommenen Steuerreform.

Für eine familiengerechte Revision des Steuerrechts stünden dann immer noch ausreichend Mittel zur Verfügung. So hatte die Expertenkommission «Familienbesteuerung» 1999 ein gutes und praktikables Modell vorgeschlagen, das Mindereinnahmen von rund 700 Millionen Franken jährlich bringen würde.

Mit der Angst um die Zukunft der Sozialwerke ist in den letzten Wochen und Monaten viel Politik betrieben worden. Die Auswirkungen dieser sozialpsychologischen Mobilisierung von Abwehrmechanismen dürfen nicht unterschätzt werden. Jeder ist bestrebt, den eigenen Besitzstand zu wahren, und diejenigen, die sich am schlechtesten wehren können, kommen unter die Räder. Die Bereitschaft, nach sozial verträglichen Lösungen zu suchen, nimmt unter solchen Bedingungen spürbar ab. Dies stärkt letztlich die Position der Polarisierer, deren Rechnung damit aufzugehen scheint.

Ein Angriff auf die Würde

Allerdings wäre es zu einfach, den Angstmachern zu antworten, es gebe gar keine Probleme mit der künftigen Finanzierung der Altersvorsorge und das gegenwärtige Wirtschaftswachstum würde schon dafür sorgen, dass alles wieder ins rechte Lot käme. Wachstum allein kann längerfristig nicht die Lösung sein, wenn wir an dessen Folgen denken: Der Verbrauch von endlichen, nicht erneuerbaren Reichtümern der Erde stösst an Grenzen.

Ein wirkliches nachhaltiges, die natürlichen Ressourcen schonendes Wachstum von Gütern und Dienstleis-

tungen zeichnet sich – entgegen allen entsprechenden Beteuerungen – noch nicht ab. Die Herausforderung, die in der Tatsache liegt, dass die Menschen ein zunehmend längeres Leben vor sich haben, während gleichzeitig der prozentuale Anteil der Männer und Frauen im aktiven Alter abnimmt, benötigt eine gesellschaftlich verbindliche Antwort.

Sie kann nicht darin bestehen, das Problem auf die älteren Menschen abzuwälzen und in ihnen Schuldgefühle zu wecken. «Diejenigen, die sowieso schon über sehr begrenzte Mittel verfügen, sollen sich noch mehr einschränken. Das ist ein Angriff auf die Würde dieser Menschen. Was soll das Gerede von den reichen Alten, wenn man vergisst, wie viele ältere Frauen lediglich das Nötigste haben?», meint Angeline Fankhauser.

Was wollen wir?

Die Präsidentin der Vasos wehrt sich gegen eine Politik und gegen Verhaltensweisen, die ältere Menschen ausgrenzen und an den Rand der Gesellschaft schieben. Den Angstmachern will sie etwas entgegensetzen. Deshalb gehört sie zu den Gründungsmitgliedern des «Komitees sichere AHV», das die längerfristige Finanzierung der ersten Säule in der Bundesverfassung verankern möchte. Das Komitee steht unter dem Ehrenpräsidium von alt Bundesrat Hans Peter Tschudi und hat den Entwurf für eine Volksinitiative vorgelegt, die aber noch nicht endgültig ausformuliert ist. Es zählt augenblicklich ein paar Hundert Mitglieder, darunter etliche prominente ältere Sozialpolitiker, braucht aber mindestens 6000 Frauen und Männer, um eine Initiative lancieren zu können. Die Adresse des Komitees lautet: Schweizergasse 43, 4054 Basel, Tel. 061 283 00 00.

Der Entwurf des Komitees geht von der Überlegung aus, dass es keine Rentenkürzungen und auch keine Verschlechterungen beim Teuerungsausgleich geben soll. Dort, wo ein Abbau von Rechtsansprüchen vorgesehen ist – etwa beim Rentenalter oder bei den Witwenrenten –, sind die erzielten Einsparungen voll für Mehrleistungen zu verwenden. Die für den Erhalt der Ren-

tenleistungen notwendigen Mittel sollen durch neue und dauerhafte Einnahmen gewonnen werden. Dies wären in erster Linie die Gewinne der Schweizerischen Nationalbank sowie die Erträge einer noch zu schaffenden eidgenössischen Erbschafts- und Schenkungssteuer. Damit würde sich die Erhöhung der Mehrwertsteuer (von der bereits fast ein Prozentpunkt für die AHV verwendet wird) für die Zeit bis über das Jahr 2020 hinaus erübrigen.

Die Überlegungen des Komitees, das sich noch im Aufbauprozess befindet, sind ein Beispiel dafür, dass die Zukunft der AHV gesichert werden kann, wenn der dafür notwendige politische Wille vorhanden ist. Ob die vom Komitee präsentierten Vorschläge eine Mehrheit bei den Bürgerinnen und Bürgern finden werden, steht auf einem anderen Blatt. Notwendig ist die offene Debatte darüber, was uns die AHV wert ist und welche Prioritäten wir bei den öffentlichen Finanzen setzen wollen.



CH-7050 Arosa
Tel. 081 377 12 08 • Fax 081 377 46 90

Das **Senioren-Hotel** von Arosa, wo man sich richtig wohl fühlt, nur wenige Minuten von Bahnhof und Bergbahnen entfernt, mit einmaligem Ausblick auf die Arosener Berge.

Senioren-Preise (alles inbegriffen)

Zimmer mit Dusche/Bad, WC, Telefon Radio und TV, Halbpension	Fr. 78.–
Termin: 17. Juni bis 15. Oktober 2000 2. bis 23. Dezember 2000	
Senioren-Wanderwochen (Juli und September)	Fr. 570.–
Jass-Wochen (schöne Tages- und Wochenpreise)	Fr. 640.–
Edelweiss-Pauschale 1 Woche inkl. HP, Wanderpass für Bergbahnen und Grillplausch	Fr. 560.–

Die windgeschützte Arosener Bergschale mit den duftenden Tannenwäldern bietet Ihnen eine faszinierende Landschaft für Spaziergänge und Wanderungen abseits von Hast und Lärm.

✂

Coupon

Senden Sie mir kostenlos Arosa- und Hotelprospekt mit Preisliste.

Name: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____